

„Katzengrube“ hilft der Natur

UMWELT Stiftung unterstützt Pflege des Biotops und Vogelschutzgebiets

VON UTE JUNG

Herborn-Merkenbach (s). Das Herrichten der „Katzengrube“ bei Merkenbach als Vogelschutzgebiet ist ein Beispiel für Bürgerengagement zum Wohle der Natur. Das ist am Freitagnachmittag bei einer Feierstunde an der ehemaligen Industriemüllkippe deutlich geworden.

Merkenbachs Natur- und Vogelschutzverein möchte das Grundstück künftig nach den Maßgaben der Naturlandstiftung Hessen betreuen. Die Zusammenarbeit mit ihr sei effizient, unbürokratisch und kameradschaftlich, sagte Vereinsschriftführer Wolfgang Haus: „Sie unterstützt unsere natürlichen Instinkte mit Wissenschaft“, sagte Haus. Der Pflegeplan stammt von Dr. Klaus Schmidt. Er hat das Biotop im vergangenen Herbst erstmals besucht und intensiv

begutachtet. Seitdem hätten die Merkenbacher schon mehr als erwartet geschafft, beispielsweise den Wasserzulauf verbessert, den Weiher ausgebaggert und entschlammt und Bäume entfernt, die den Weiher zu stark beschatteten. Dort könnten sich vor allem Vögel heimisch fühlen.

■ Erst grub man dort nach Kupfererz, später schüttete man Giftmüll hinein

Die „Katzengrube“ unterhalb des Wasserturms galt lange Zeit als Schandfleck: Im 19. Jahrhundert sei sie eine ergiebige Kupfererzgrube gewesen, Ende der 60er und Anfang der 70er-Jahre mit giftigem Industriemüll verfüllt worden, sagte Haus. 1978 hatte der Verein das Gelände für 99 Jahre gepachtet, etwa 1200 Bäume



Freuten sich an der Katzengrube über die Zusammenarbeit zum Wohle der Natur: die Merkenbacher Natur- und Vogelschützer um Roland Hopf (5. v. r.) mit Vertretern der Naturlandstiftung, Kommunalpolitikern, Sponsoren und anderen Unterstützern. (Foto: Jung)

und Sträucher gepflanzt, eine Quelle gefasst und einen Weiher angelegt. Inzwischen beherbergt die „Katzengrube“ Vögel, Ringelnatter, Libellen und viele andere heimische Tiere.

Horst Ryba, der Vorsitzende der Naturlandstiftung, brachte Schilder für das Biotop und das „Hauptquartier“ des Vereins mit. Dies sei ein kleiner Dank und Anerkennung für die Arbeit,

die der Verein in der Natur, für die Natur und für den Menschen leiste. Dass nun wissenschaftliche Erkenntnisse in die Pflege des Biotops eingebracht würden, sei eine Handlungsform mit Zukunftsperspektive. Die Stiftung habe nicht jeden Tag das große Glück, ein solches „gemachtes Nest“ zu übernehmen, um es weiter wachsen zu lassen. Landrat Wolfgang Schuster nannte die „Kat-

zengrube“ eine kleine „Oase“, Bürgermeister Hans Benner schloss sich an: „Für diese schöne Anlage kann man nur Danke sagen.“

Die Naturlandstiftung Hessen betreut 41 Projekte mit einer Gesamtfläche von 600 000 Quadratmetern. Die Sparkassen Dillenburg und Wetzlar unterstützen ihre Arbeit finanziell. Freiwillige Helfer übernehmen jeweils die Pflege.